



Eine Praxis besteht aus vielen einzelnen Komponenten, die alle dazu beitragen, ein Praxisunternehmen wie eine durchdachte Einheit aussehen zu lassen (Abb. 1). Auch wenn ein Stuhl im ersten Moment nur ein kleines Detail in der Praxiseinrichtung darstellt, so sollte gerade diesem Detail eine besondere Beachtung geschenkt werden. Für jedes Unternehmen gibt es die passenden Stühle, die sogar der Unternehmensidentität dienen können. Die Autoren erklären, welche Identität und Aussage sich hinter gewissen Designerstühlen verbergen und warum sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema lohnt.

Wertevermittlung über einen Stuhl

Autoren: Lydia Huxoll, Susanne Brakowski, René Kottmann

In dem letzten Jahrhundert war der Stuhl hinter dem Auto das Industrieprodukt, das Gestalter am intensivsten beschäftigt hat. Fest steht auch, dass der Stuhl das meist gesammelte Möbelstück weltweit ist. Also handelt es sich um ein besonderes Möbelstück. Im Wachstum verschafft kein anderes Möbel eine größere körperliche und somit auch psychische Verbindung als der Stuhl. Der Stuhl dient dem Ausruhen, Arbeiten, Warten, der Unterhaltung und zum Essen.

Die Faktoren, die den Wartebereich einer Praxis betreffen, möchten wir hier genauer erläutern.

Ein Empfangstresen ist das, was ein Patient als erstes sieht und demnach steht der Tresen bzw. der Empfangsraum als Repräsentant für ein Praxisunternehmen. Aus Erfahrung kann man sagen, dass Ärzte diesem Bereich die größte Aufmerksamkeit

Abb. 1: Das nachhaltige Thema haben der Designer Arne Jacobsen und der Hersteller Fritz Hansen schon vor 1950 voll getroffen. (Foto/Republic of Fritz Hansen) – **Abb. 2:** Der „Wiener Caféhaus-Stuhl“, 1859, von Michael Thonet gestaltet und produziert. (Foto/Thonet)





Abb. 3: Der erste Kragstuhl, 1926, von Mart Stam entworfen. (Foto/Thonet)

schenken. Dabei vernachlässigen sie aber oft den Warte- und Behandlungsraum. Im Warteraum finden die Patienten Zeit, sich die Details ungestört anzuschauen und auf sich wirken zu lassen. Hier kann der erste positive Eindruck, für den es bekanntlich keine zweite Chance gibt, manifestiert werden oder auch in Widerspruch geraten.

In einem fremden Umfeld sitzend auszuharren, bereitet den meisten Menschen kein besonderes Vergnügen. Kommen Schmerzen zum Sitzen und Warten hinzu, dann kann es auch quälend werden. In keiner anderen medizinischen Einrichtung hat man es so oft mit Angstpatienten zu tun wie in einer Zahnarztpraxis. Daher sollte die Inneneinrichtung der meisten Zahnarztpraxen unter Berücksichtigung solcher Kriterien eingerichtet werden, und ein Stuhl ist ein wichtiges Element in dieser Kette.

Ein Stuhl oder besser Sessel, der seinen Nutzer zum Entspannen einlädt, der beschützend und gemütlich zugleich ist, ist hier die beste Lösung. Armlehnen verschaffen Distanz zum Nachbarn. Auch dienen Armlehnen dem seitlichen Halt und der Abstützung. Aufgrund der oft geringen Größe des Raumes sieht die Wartezimmer-situation im Alltag eher bescheiden aus. Meist ist zu wenig Platz für richtige Sessel, sodass man zum Stuhl greifen muss, um mehr Sitzplätze im Raum zu schaffen. Stühle sind von der Breite und Tiefe kleiner und meist höher als Sessel. Man sitzt meist aufrechter. Was aber im Großen und Ganzen kein großer Nachteil sein muss. Letztlich entscheidet die Ergonomie des Stuhls über das Wohlgefühl beim Sitzen. Die weiteren Elemente Farben, Licht und Akustik tragen zu einer positiven Atmosphäre bei und beeinflussen den Gemütszustand der Patienten.

Die Entwicklung des Stuhls

Der Vielfalt der Stühle ist zu verdanken, dass man für jeden Einrichtungsstil den passenden Stuhl finden kann. Denn neben der Funktion ist die Stilrichtung der Möbel im Raum ein wichtiges Ziel. Die Bestuhlung kann aber mehr als eine ästhetische Aussage vermitteln. Die Bestuhlung kann z. B. auch Wertschätzung vermitteln und der Unternehmensidentität dienlich sein. Bei einer Unternehmenseinrichtung geht es nicht nur darum, eine Funktion in der Innenarchitektur zu erfüllen, sondern auch im gleichen Maße die Marketingstrategie dreidimensional zu unterstützen. Dieser Vorgang benötigt mehr Zeit und wird bei der Planung auch gern von Architekten und Innenarchitekten unserer Zeit vernachlässigt. Dabei geht es eigentlich nur darum, die Details der Innenarchitektur und die Unternehmensidentität auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Manchmal sind es Charakterzüge, Arbeitsweisen oder Werte, die Gestalter und Arzt verbinden. Auch

kann eine intellektuelle, kulturelle, ästhetische oder sogar emotionale Verbindung resultieren. Sie sehen, in einem Stuhl steckt sehr viel mehr als eine einfache Funktion. Stühle leben u. a. vom Ausdruck, von Idealen, Haltungen, Auseinandersetzungen und Wertvorstellungen ihrer Gestalter und Hersteller.

Wenn man sich mit Stühlen und Design allgemein auseinandersetzt, dann erfährt man zudem viel über die Zeit des Design-Prozesses und über das Denken und sogar fühlen der Gestalter und ihrer Umwelt. Die Ergebnisse sind immer im sozialen, politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, modischen und technologischen Zusammenhang zu verstehen. Diese Faktoren haben schon

immer das Designergebnis aller Produkte beeinflusst und der Stuhl ist ein sehr gutes Beispiel. Die hier vorgestellten Modelle und ihre Schöpfer waren ihrer Zeit weit voraus. Sie haben unverwechselbare Design-Ikonen geschaffen, die mindestens seit einem halben Jahrhundert produziert werden und nicht nur weltweit mit Design-Preisen überhäuft wurden sondern noch immer modern und zeitgemäß sind.

Die Geschichte des Designs hat ihren Ursprung im Kunstgewerbe und hat sich mit den historischen und industriellen Veränderungen stets weiterentwickelt. Georg Nelson hat schon 1953

dazu folgendes gesagt: „Jede wahrhaft schöpferische Idee – jede Innovation im Design, jede neue Verwendung von Materialien, jede technische Erfindung in der Möbelherstellung – hat ihren bedeutendsten Ausdruck in einem Stuhl gefunden.“

Im Gleichklang mit den Entwicklungen in Technik und Architektur hat sich in

den letzten 150 Jahren eine gewaltige Formen-, Material- und Herstellungsvielfalt entwickelt. Vor dieser Zeit war der Stuhl aus Holz gefertigt und meist rechteckig gehalten. Die Funktion stand hier bei der Masse im Vordergrund.

Man kann sagen, dass die erste Technologie- und Formrevolution 1830 ihren Ursprung fand. In einer Handwerksstatt in Boppard am Rhein experimentierte Michael Thonet an neuartigen Holzbiegetechniken. Der Durchbruch zur industriellen Fertigung, bei dem die neuartige

Technologie des Biegens von Buchenholz zum Einsatz kam, gelang Michael Thonet 1859 mit dem Stuhl Nr. 14, heute besser bekannt als der „Wiener Caféhaus-Stuhl“ (Abb. 2). Erstmals fand Arbeitsteilung in der Möbelherstellung statt. Die Arbeitsschritte waren industriell standardisiert. Überdies war der Wiener Caféhaus-Stuhl einfach zu zerlegen und so platzsparend zu transportieren. All dies verhalf dem modernen Stuhl nicht nur zu einem attraktiven Preis, sondern auch zu einem Alleinstellungsmerkmal. Zudem traf Thonet auch noch den Zeitgeist, die Nachfrage war hoch. Fürst Metternich wurde auf Thonet aufmerksam und holte ihn bereits 1842 nach Wien. Der Wiener Caféhaus-Stuhl wurde ein begehrtes Massenprodukt, welches bis heute produziert wird und 60 Millionen Mal verkauft wurde. Die unzähl-



Abb. 4: Der Bestseller der Kragstühle, 1929, von Marcel Breuer entworfen. (Foto/Thonet)



Abb. 5: Mies van der Rohe erkannte das Potenzial des schwingenden Materials, 1927. (Foto/Thonet)



Abb. 6: Charles & Ray Eames erkannten das Potenzial der organischen Formen und der Systembauweise, 1950. Ein paar Schalen und ein paar Gestelle machen eine große Variationswahl möglich. (Foto/Vitra)

gen Plagiate natürlich nicht mitgerechnet. Thonet steht exemplarisch für Pioniergeist und für Überzeugung. 29 Jahre hatte es gedauert, den Wiener Caféhaus-Stuhl zur Serienreife zu verhelfen. Viele weitere Modelle sollten folgen.

Eine weitere weltbewegende Erneuerung gab es 1926 am Bauhaus in Weimar. Der Kragstuhl, auch hinterbeinloser Stuhl und heute Freischwinger genannt, war geboren (Abb. 3). Das Prinzip der Stühle mit vier Beinen war gebrochen. Der Gestalter Mart Stam, niederländischer Architekt im Bauhaus, hat sich bei seinem Entwurf strikt am Leitgedanken des Bauhauses gehalten: „Die Reduktion auf das Wesentliche“. Dieser Stuhl bestand ursprünglich aus Gasrohren und Fittings. Als Fittings bezeichnet man

die Verbinder der Rohre. Zuvor hat es einen derartigen Stuhl nicht gegeben.

Die Stühle von Mart Stam wurden 1927 in der Weißenhofsiedlung in Stuttgart bei der Werkbund-Ausstellung zum ersten Mal präsentiert. Dort fügten sich die Stühle perfekt in die moderne, kubische Architektur ein. Die Regie der Weißenhofsiedlung hatte übrigens Ludwig Mies van der Rohe. Diese Ausstellung zeigte Lösungen für das neue Wohnen und wurde international enorm beachtet und heiß diskutiert. Stahlrohrmöbel wurden hier erstmals in größerem Umfang der Öffentlichkeit präsentiert. Der Kragstuhl inspirierte auch weitere Schüler und Lehrer am Bauhaus. Zwei Vorreiter waren Marcel Breuer (Abb. 4) und Ludwig Mies van der

Rohe. Beide entwarfen ein ähnliches Modell. Obwohl Stam nach einem gerichtlichen Urteil als der Erfindergilt, haben Breuer und Mies van der Rohe den Stuhl funktional und ästhetisch perfektioniert. Mies van der Rohe haben wir es zu verdanken, dass der Stuhl „Freischwinger“ genannt wird, weil er die federnde Wirkung vom Stahlrohr gekonnt ausnutzte und so für mehr Komfort sorgte (Abb. 5). Die Beine hat er wie Kufen an einem Schlitten rund gestaltet. Auch Breuer hat die federnde Wirkung des Stuhls ausgenutzt. Indem er die Radien der Ecken vergrößerte, brach er die strenge kubische Form von Stams Entwurf auf. Marcel Breuers Modell verkaufte sich weltweit am besten. Viele Modellvariationen des Kragstuhls folgten. Der heutige Hersteller der drei Krag-Stühle ist Thonet. Nach dem Wiener Stuhl, der Epoche von Glühbirne und Fahrrad, dem Flugzeug und dem Radio folgte der Kragstuhl. Wiener Stuhl und Kragstuhl waren für die industrielle Fertigung gedacht. Der Kragstuhl war leichter herzustellen, zeitloser und moderner als der Wiener Holzstuhl.

Den wenigsten war derzeit bewusst, dass der Kragstuhl als schlichtes aber körpernahes Möbelstück das bekannte Bild unserer Umwelt bestimmen und verändern würde; dieser Stuhl wurde zu einem Zeitsymbol. Die zeitlose Erscheinung macht diesen Stuhl zu einem Meilenstein des Designs. Noch heute inspiriert der Kragstuhl Designer, Architekten und Innenarchitekten. Einige folgten alten Konstruktionsprinzipien mit neuen Materialien. Andere wiederum nutzten die alten Materialien und folgten neuen Konstruktionsprinzipien.

Designer die Geschichte schrieben

Charles & Ray Eames

Charles Eames war der erste Möbeldesigner, der Versuche mit glasfaserverstärktem Kunststoff machte und neue Design-Ansätze für den Möbelbau anwendete. Obwohl Eames Hochbauarchitektur studiert hat, waren es Möbelentwürfe, die seine gesamte Aufmerksamkeit erregten. Die Abhängigkeit von vielen Mitentscheidern gefiel ihm einfach nicht. Eliel Saarinen, finnischer Architekt und Mitbegründer der Cranbrook Academy of Art, erkannte Eames Potenzial. Er verschaffte Eames ein Stipendium als Lehrkraft im Bereich des experimentellen Designs. Eliel Saarinen selbst spielt eine bedeutende Rolle in der Geschichte des modernen Designs und der Architektur Amerikas. Die Cranbrook Academy kann kurzgefasst als das Bauhaus der USA beschrieben werden. Dort trafen sich führende Kunsthandwerker, Gestalter und Künstler zum gemeinschaftlichen Austausch.

Eames war ein Gestalter, der in allen technischen und gestalterischen Vorgängen als Problemlöser agierte und der seinen Mitmenschen

gegenüber immer sehr respektvoll handelte. Ob als Lehrpersönlichkeit oder Chef, bei jedem hat er einen besonderen Eindruck hinterlassen. Er behauptete von sich selbst, immer nur das gemacht zu haben, was ihm Freude bereitet hat, und das erkennt man auch an seinen Arbeiten. Gemeinsam mit Eero Saarinen, dem Sohn von Iliel Saarinen, experimentierte er zunächst mit dreidimensional verformtem Schichtholz. Bei dem Design-Wettbewerb „Organic Design in Home Furnishings“ des Museums of Modern Art, kurz MoMa genannt, stellten 1941 Eames und Saarinen neben Entwürfen von Tischen und eines Schrankanbausystems einen weich geschwungenen, organisch geformten Schalensessel aus formgepresstem Schichtholz vor. Derzeit eine Neuerung. Obwohl die Gestalter mit wenig bekannten Design-Ansätzen antraten, wurden die gezeigten Möbel in fast allen Kategorien prämiert. Die Form des Schalensessels war dem menschlichen Körper nachempfunden und dadurch sehr bequem. Sie hatten beide das Potenzial der organisch geformten Stühle und Sessel erkannt und dies prägte dann auch alle folgenden Arbeiten. Dieses Projekt verschaffte Eames zwar den beruflichen Durchbruch, aber wegen mangelnder Rohstoffe und technischem Gerät in der Kriegszeit wurde das Konzept zunächst nicht umgesetzt (Abb. 6).

Privat ergeben sich im selben Jahr für Charles Eames folgenreiche Veränderungen: Er heiratet die Künstlerin Ray Kaiser, die er bei der Arbeit für den Organic-Design-Wettbewerb kennengelernt hatte. Ray stand ihm künftig bei allen seinen Arbeiten stets zur Seite. Im Jahr ihrer Heirat gründeten sie in Los Angeles eine gemeinsame Designerwerk-

Abb. 9: Mit der Ameise, 1952, hat Arne Jacobsens Karriere als Designer angefangen. (Foto/Republic of Fritz Hansen)



statt, in der sie nach effektiveren und preiswerteren Methoden für die Schichtholzverformung suchten. Eames wollte seine Entwürfe einem breiten Publikum zugänglich machen. Er erkannte, dass das Design dafür da war, den Menschen zu einem besseren Leben zu verhelfen und das zahlte sich später auch aus. Mit der selbstkonstruierten „Kazam“-Maschine stellten sie aus formgepresstem Schichtholz Beinschienen für die US-Armee, Tragen, Flugzeugteile und schließlich sogar Kindermöbel her. Diese Maschine wurde von Augenzeugen als gefährlich eingestuft. Was nicht selbstverständlich für Designer war, ist, dass Charles Eames alle Arbeiten, die dann folgten, auch Ray Eames in gleichem Maß zusprach. Die Anteile an den Möbelentwürfen wurden somit geteilt. Wieder zeigt sich der Übergang vom Krieg zum Frieden als Glücksfall. Know-how aus militärischen Forschungen wurde für die freien Märkte zugänglich, und die heimkehrenden Soldaten

brauchten für ihre Familien neue Wohnungen und neue Möbel. Charles Eames entwarf sie und hatte 1945 schon mit seinen ersten Stühlen große Erfolge.

Abb. 7: Ein Stuhl wie aus einem Guss, die Verwandtschaft mit Eames Gestaltung ist zu erkennen. (Foto/Knoll International) – Abb. 8: Der Eingangsbereich des SAS Royal Hotels, mit den Schwan Sesseln von Arne Jacobsen, ergibt ein perfektes Gesamtkunstwerk. (Foto/Republic of Fritz Hansen)



1948 bekam Charles Eames einen Forschungsauftrag des New Yorker MoMa mit dem Ziel, neue Möbelformen zu entwickeln. Weitere Experimente mit glasfaserverstärktem Kunststoff führten dann zu Kunststoffstühlen, deren Herstellung sich als deutlich günstiger erwies und die schließlich im Jahr 1950 in die Großproduktion gingen. Damit begann die erste Serienproduktion eines einteiligen Schalensitzes, dessen Oberfläche wegen seiner organischen, sich am menschlichen Körper orientierenden und deshalb äußerst bequemen Form

eigentlich keine Polsterung benötigte. Die Einzel-Bauelemente, Sitzschale und Untergerüst, konnten zu verschiedenen Modellvarianten kombiniert werden. Die kommerzielle Serienanfertigung bot die Möglichkeit, Designergegenstände sowohl wirtschaftlich als auch schnell herzustellen. Das Design der Eames-Stühle, das so leicht aussieht, ist das Ergebnis endloser Versuche. Zwar war Charles Eames ein Leben lang Freund der spielerischen Gestaltung, aber bei seinen Möbeln ging er wie ein Forscher voran, nutzte neue Technologien und Materialneuerungen und deklinierte sie systematisch durch. Die Arbeiten des Paares sind von Detailverliebtheit geprägt. Die Produkte tragen einen Ausdruck von Unbeschwertheit und Leichtigkeit. Man kann in ihren Arbeiten ein Zeichen von purem Optimismus und einer besseren Zukunft sehen. Charles Eames sagte einst: „Das Detail ist kein Detail, sondern macht das Produkt.“ Die Stühle von Charles und Ray Eames werden für Europa von Vitra hergestellt.

er mit dem Wirrwarr an Füßen aufräumen. Eine Säule sollte seinen Stuhl prägen. An seinem Stuhl ist keine gerade Linie zu erkennen. Der Tulpenfuß wurde aus Aluminium gegossen und anschließend mit Kunststoff überzogen, um den Materialmix zu kaschieren (Abb. 7). Die Sitzschale bestand aus fiberglasverstärktem Polyester. Auch er wendete sich vom strengen Funktionalismus der europäischen Moderne ab, indem er diesen mit organischen Formen milderte. Im Gegensatz zu Eames machte sich Saarinen auch einen guten Namen als großartiger Architekt. Sein bekanntestes Werk ist der TWA-Terminal des J. F. Kennedy Airport in New York. Auch hier erkennt man die skulpturale Handschrift seiner Arbeit. Eero Saarinen gilt auch als der Entdecker des Entwurfs des Opernhauses in Sydney. Laut der Legende kam Saarinen 1957 um Tage verspätet zur internationalen Jury in Sydney an und zog aus den bereits ausgeschiedenen Entwürfen ein Blatt mit den Worten: „Hier, meine Damen und Her-

**Die Praktikabilität der Architektur sollte in
Elefantenjahren gemessen werden. Ob ein Design
wirklich gut und nachhaltig ist, erweist sich erst nach
langer Zeit. Qualität entsteht durch die Wahl richtiger
Materialien und Formen. Dies merken wir, wenn sich
der Klient, Kunde oder Patient heute wie vor
10 Jahren im selben Stuhl wohlfühlt.**

–Eero Saarinen–

Eero Saarinen

Eero Saarinen wurde 1910 als Architekten- und Künstlersohn in Kirkkonummi, nahe Helsinki, Finnland, in die Designwelt reingeboren. Nach seinem Skulpturenstudium in Paris (1929) und seinem Architekturstudium in Yale (1930–1934) arbeitete er in dem Architekturbüro seines erfolgreichen Vaters in Cranbrook. Dort lernte er, wie wir bereits erfahren haben, Charles Eames kennen, mit dem er die Leidenschaft zum Möbeldesign teilte. Dieselben Prinzipien und Erkenntnisse wendete Saarinen später als Eames für seinen Tulip-Chair 1955 an. Die damalige Technologie machte es ihm lange unmöglich, einen Stuhl aus einem einzigen Material, wie aus einem Guss zu schaffen. Daher die Verzögerung. Seiner Idealvorstellung nach wollte

ren, ist Ihr Opernhaus“. Die internationale Ausschreibung, zu der 233 Vorschläge eingereicht worden waren, gewann der schon damals bekannte dänische Architekt Jørn Oberg Utzon, der sich zum ersten Mal außerhalb Dänemarks beteiligte. Die internationale Jury entschied sich auf den zweiten Blick für seinen Entwurf. Die Stühle von Eero Saarinen werden heute von Knoll International hergestellt.

Arne Jacobsen

Ein letzter Gestalter, der hier erwähnt werden muss, ist Arne Jacobsen aus Dänemark. Er erlernte vor seiner Architekturausbildung den Beruf des Steinmetzes. Er ist Vertreter des internationalen Stils und brachte diesen Stil ins traditionelle Dänemark.



Abb. 11: The Egg, das Ei von Arne Jacobsen 1958. Wie ein Bildhauer bemühte Jacobsen sich zu Hause in seiner eigenen Garage, die perfekte Gestalt der Schale aus Lehm zu formen. (Foto/Republic of Fritz Hansen)

Das *SAS Royal Hotel* ist ein 5-Sterne-Hotel mit 270 Zimmern in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Arne Jacobsen entwarf es im Auftrag der skandinavischen Fluggesellschaft Scandinavian Airlines System (SAS) von 1956 bis 1960. Gestaltet wurde das Gebäude natürlich im internationalen Stil mit einer Curtain-Wall-Fassade aus Glas und Stahl. Derzeit ein Meilenstein. Jacobsen entwarf außer dem Gebäude auch Türklinken, Besteck und Möbel selbstverantwortlich, selbstbewusst und von Perfektion geprägt (Abb. 8). Jedes Produkt gestaltete er passend zur Unternehmensidentität. Ein Gesamtkunstwerk. Was exemplarisch zeigt, wie sehr SAS im vertraute. Der Auftrag, das Gebäude mit allen Details und die Einrichtung zu entwerfen, war Jacobsens Chance, seine Theorien von der Integration von Design und Architektur in die Praxis umzusetzen. Seine Entwürfe wurden seitdem fast durchgehend produziert.

Eine enge und lange Kooperation bestand zwischen Jacobsen und dem Hersteller Fritz Hansen. Diese Zusammenarbeit geht bis auf das Jahr 1934 zurück. Der Durchbruch erfolgte jedoch erst 1952 mit der Ameise. Ursprünglich entwarf Jacobsen die Ameise für die Kantine eines Pharmaunternehmens (Abb. 9). Seitdem gehört die Ameise zu den prominenten Ikonen der Fritz Hansen Kollektion. Anfangs lief die

Ameise allerdings Gefahr, ihr Dasein als einer von vielen Prototypen zu fristen, da Fritz Hansen vom Potenzial dieses Stuhls anfangs nicht überzeugt war. Der Stuhl überlebte die anfängliche Skepsis, als Arne Jacobsen sich für den Aufkauf aller nicht abgesetzten Stühle verbürgte. Seine Überzeugung und sein Gespür für das, was er tat, und sein Zeitgeist waren groß. Trotz seiner minimalistischen, grazilen Gestalt ist die Ameise ein bequemer Stuhl. Die Ameise ist ein stapelbarer, schichtverleimter Holzstuhl mit einem verchromten Rohrgestell, wahlweise mit drei oder vier Beinen und einer großen Auswahl an farblichen Lacken und verschiedensten Furnieren.

1955 schloss sich die Serie 7 an (Abb. 10). Dadurch wurde der Name Fritz Hansen in der Möbelgeschichte verewigt. Die von Arne Jacobsen entworfene Serie 7 ist mit Abstand der größte Verkaufserfolg eines Stuhls in der Geschichte der Designer-Möbel. Der formgepresste Furnierstuhl ist eine Weiterentwicklung der klassischen Ameise. Der vierbeinige Stapelstuhl kann als Krönung der Technik der Schichtverleimung angesehen werden. Der visionäre Arne Jacobsen schöpfte die Möglichkeiten der Schichtverleimung bei der Schaffung der legendären Gestalt dieses Stuhls voll aus.

Für den Lobby- und Empfangsbereich des SAS Royal Hotels entwarf Jacobsen im Jahr 1958 das Ei (Abb. 11) Der Name kommt nicht von ungefähr, der Sessel sollte seinen Benutzer wie in einem Ei beschützen. Das Ei ist einer von Jacobsens Triumpfen des Gesamtdesigns, ein skulpturaler Gegensatz zu den fast ausschließlich vertikalen und horizontalen Linien des Gebäudes.

Zur Fertigung des Eis setzte Jacobsen als Erster eine neue Technik ein, nämlich eine solide Kunststoffschale mit Kaltschaumpolsterung. Wie ein Bildhauer bemühte sich Jacobsen zu Hause in seiner eigenen Garage, die perfekte Gestalt der Schale aus Lehm zu formen.

Arne Jacobsen war und ist ein geschätzter, herausragender und vor allem produktiver und visionärer Designer. Während den Bauten geringere Wertschätzung zuteil wurde, gehören sein Möbeldesign und seine Gebrauchskunst zum nationalen und internationalen

Erbe. Die Stühle von Jacobsen sind auch heute topmodern, nicht nur wegen der einladenden Form und der zeitlosen Erscheinung, sondern weil diese Stühle von Anfang an nachhaltiger Natur sind.

Als Designklassiker gilt ein Produkt, das visuell oder assoziativ das Beste seiner Zeit ist und das Lebensgefühl seiner Zeit verkörpert.

Fazit

Von vornherein muss sich der Arzt entscheiden, ob man seinen Patienten eine individuelle Leistung verkaufen will, passgenau, kompromisslos, ein echtes Unikat oder die Standardbehandlung, die Serie, der Standard, made in ... Die Patienten von heute erwarten eine hochwertige, individuelle medizinische Leistung und ein hoch motiviertes Praxisteam. Eine moderne technische Ausstattung wird heute ebenso vorausgesetzt wie die ganzheitliche Einrichtung. Behandlungsphilosophien können durch die gleichwertige Einrichtung deutlich verstärkt werden, durch die falsche Wahl aber auch in Widerspruch geraten. Design als Wettbewerbsvorteil ist keine neue Erfindung. Gerade wenn Ihre Etikette die ästhetische, individuelle oder spezifische Zahnheilkunde ist, werden Sie nicht herumkommen, Ästhetik, Individualität und Identität zu bieten und für Wiedererkennung, Alleinstellungsmerkmale und Differenzierung zu sorgen. Wenn Sie Preisverhandlungen bei individuellen Gesundheitsleistungen vermeiden wollen, müssen Sie Ihren Preis rechtfertigen und für Mehrwert sorgen. Wo stehen Sie? Was repräsentieren Sie? Was möchten Sie Ihren Patienten bieten? ◀

autoren

Lydia Huxoll – TC homeconcept
Susanne Brakowski – Gerry Weber
René Kottmann – tischlerei formsache

tischlerei formsache
Werk 1
Ravensberger Bleiche 8
33649 Bielefeld
Tel.: 0521 204050
E-Mail:
rene.kottmann@formsache-rs.de
www.formsache-rs.de

Abb. 10: Mit dem 3107 Stuhl, 1955, hat sich der Hersteller Fritz Hansen in der Möbelgeschichte verewigt. (Foto/Republic of Fritz Hansen)

